

Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mt. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeitzeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Rheinhessen 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur
nächtlich erscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 114.

Heftnummer No. 52.

Mittwoch, den 8. März.

Heftnummer No. 52.

1899.

Abend-Ausgabe.

Das Cabinet Szell und die Fusion.

Budapest, 6. März.

So ist denn die Fusion, die seit Jahr und Tag in Ungarn umgegangen, endlich Fleisch und Blut geworden. Sie war die erste Negierungshandlung des neuen Cabinetts Szell, und die liberale Partei ist über Nacht numerisch so groß geworden, wie sie es noch niemals gewesen, selbst zu Zeiten Liszts nicht. Ueberhört hiermit nunmehr auch über allen Zweifel hinaus. Die Harmonie ist seit nun auch die Nationalpartei in der Schoß der liberalen Partei eingetreten, im Innern dieser riesigen Aufmerksamkeit Beobachter eine leise Bewegung zu betrachten ist. Was ist dieses Ministerium ist gestürzt und ein Szell hat das Cabinet Banffy abgelehnt. Szell spielt sich als par auf und beginnt mit der Berufung auf der 67er Basis stehenden Partei. Szell blieb dem Spiele vorläufig fern, Szell folgte der Einladung. Die nationale Forderungen, wie die ungarische Honved-Artillerie, das tricolore Offiziersprogramm Szells absolut keinen Platz das gegenwärtige Cabinet Szell gilt Cabinet, von Herrn v. Szell er in Wälde — in einem Jahre etwa gleich durchgeführt, zu den Reichstags-Präsidenten-Stellen, deren Gehälter ihm dieses Jahr reserviert bleiben, zurück ist dem Reichstags-Präsidenten der gewählten ist verhandelt, daß sie ihrem Ziele (Nähe sei, und konstant. Und schon, Minister reich Platz nehmen gegen die ersten Meldungen auf; Ferdinand Präsident der sehr verblühenen in Kürze Herr v. Zuzacs, dem das Banffy'schen nicht vergehen können, abgeben, sein Freund Herr v. Godeffroy des Justizministeriums aus den Händen übernehmen. Für das Ministerium gegenwärtig in den Händen Szells, während andererseits verlangt, daß den Grafen Albert Apponyi reserviert sei, daß der Führer der gewählten vorgehen werde, für seinen Eintritt Zeitpunkt zu erwarten, da Koloman nur solche Beschlüsse gültig seien, welche zur Wahrung der

Jäger der Regierung zu übergeben. Und superflue Politiker, welche das Gras wachsen hören, wollen sogar wissen, daß auch Graf Stefan Liszta, der Sohn Koloman v. Liszta, als Ackerbauminister in das derzeit reformirte Cabinet Apponyi gelangen werde, damit die Verbindung mit den Liszts den Frieden vollkommen mache. Aber viele unter ihnen, die Liszta selbst und die mächtige Persönlichkeit des Szilagyi, sehen diesen Projekten voller Mißtrauen entgegen, und Szilagyi sagte gestern bereits im liberalen Klub Jedem, der es hören wollte, ganz offen, daß er dem neuen „Gottesfischen“ nicht über dem Baum Franz. Dieses Mißtrauen wurzelt jedoch nicht allein in Persönlichkeiten, dieses Mißtrauen, das die Liszts, die Szilagyi, die liberalen Partei...

gemeinamen Interessen der Gläubiger gelöst seien. — Abg. Schröder (frei. Ver.) hält in Bezug auf die Ausschreibung des Gelezes einige Bemerkungen für angezeigt und weist dieselbe im Uebrigen zurück. — Abg. Kenzmann (frei. Ver.) hält das Geleze eigentlich für überflüssig und wegen der Bindung der Minorität durch Majoritätsbeschlüsse für bedenklich. Es sei ja möglich, daß sich aus dem Entwurf etwas Gutes herausbilden lasse, aber vollkommen sei er keinesfalls. — Abg. Beck (frei. Volksp.) ist im Gegentheil zum Borechner der Ansicht, daß das Geleze einem längst vorliegenden Bedürfnis entspreche. Hierauf geht der Gegenstand an eine Kommission. — Es folgt die erste Lesung des Entwurfs eines Doppelhaken-Bankgesetzes. Staatssekretär Niederding betont das Bedürfnis für ein solches Gesetz und empfiehlt dasselbe mit warmen Worten. — Abg. Rettich (son.) erklärt, seine Freunde seien mit den Grundthesen und auch mit den wesentlichen Bestimmungen der

Sonder-Beilage zum Wiesbadener Tagblatt No. 115.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Freitag, den 5. März, verschied sanft in Kroska, woselbst sie zu ihrer Erholung weilte, unser gutes, heißgeliebtes Kind

Elisa Krane

im noch nicht vollendeten 16. Lebensjahre.

Unsere Freunde und Bekannten widmen wir schmerzgebeugt diese Trauernachricht.

Wiesbaden, den 7. März 1899.

Heinrich Krane und Frau
Franziska, geb. Laux.

Die Beerdigung findet am **Donnerstag, den 9. März, Nachmittags 5 Uhr**, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus, statt. Die feierlichen Exequien werden am **Freitag, Vormittags 9^{1/2} Uhr**, in der katholischen Pfarrkirche, Luitpoldstraße, abgehalten.

E. Schellberg (der Hof-Druckere).

(Nachdruck verboten.)

Die ästhetische Dekadenz in Frankreich.

(Eigener Aufsatz für das Wiesbadener Tagblatt.)
Von W. Brunnemann.

Kürzlich ist ein seltsames Buch in Frankreich erschienen, eine Eroberung auf Tolstoi's bekannte Auslassungen über die Kunst aus der Feder des Sar Poladans, mystischen Schriftstellers und Förderers der symbolisch-mystischen Kunst in Frankreich. Nicht allein die feststehenden, antiken Überlegungen Poladans machen das unter dem Titel: „La decadence esthétique“ erschienene Buch so interessant; der Deutsche findet weit mehr darin: den verzweifeltsten Kampf des Franzosen, des Romanen gegen das Eindringen nordischer und östlicher Elemente und die gewaltige Reaktion des Idealismus gegen die so mächtvollen naturalistischen Töten und Stimmen. Poladan legt in seinem Buch die Anschauungsweise einer ganz bestimmten geistigen Elite Frankreichs nieder, die mit Schreden den durch äußere und innere Ursachen herbeigeführten ästhetischen Verfall ihres Landes erkennt.

Er sowohl als sein Gegner Tolstoi betreten die spirituelle Richtung, doch, welche Kontraste: Der Eine erwartet das Heil von der nativen Herzengüte, aus des Beschränktesten, der Andere von der durch Kunst und Wissenschaft geläuterten und verfeinerten Menschheit. Beide sind Pantheisten, doch der Eine ein Demokrat, der Andere ein Aristokrat; sie bezeichnen die entgegengesetzten Pole, um die die slavische und die lateinische Rasse kreisen. Die herbeigeführte Verbindung dieser Völker erklärt Poladan mit seltener Aufmerksamkeit als „Nisioris republicaine“, nur auf beiderseitige materielle Interessen gegründet; er sieht vielmehr dem Aufstehen des slavischen Volkstammes mit Bangen entgegen. In der wachsenden Macht dieser Millionen von gläubigen Christen des Ostens liegt nach ihm das Verhängnis der Lateiner, der Untergang der ganzen lateinischen Kultur.

„Sie werden mit einer höheren Moral kommen, mit reinem schlichtem Herzen, und als Sieger werden sie wahrhaft und aufrichtig brüderlich sein. Der alte Occident kann gegen solche großherzige Eindringlinge nicht mehr die Erbitterung des Besiegten bewahren, und die Eroberung wird vollkommen sein, da der Eroberer, sobald er die Spitze niedergelegt hat, das Brod mit dem Feinde des gestern theilt. Er wird die Herzengüte des Muschik lernen, aber seine hohe Kultur werden dann jene blühenden Kunstgewerke ersetzen, die der größte Muschik, der Freudiger der Menschensiebe, heute verflucht.“ Tolstoi, eine der größten Seelen dieses Jahrhunderts, der mit imponierender Macht die wahrhaft christliche Idee in sich verkörpert, erneuert mit einer höheren Moral den Fanatismus Savonarolas. Im Namen des Gekreuzigten kommt er, die Civilisation aufzubrechen, um sie nach seinen Begriffen zu läutern. Ein Citat aus seiner Broschüre und man weiß genug von diesen Ansichten über die Kunst: „Nur Dank der Kritiker, die heute die groben und oft unsinnigen Erzeugnisse der alten Griechen loben: Sophokles, Euripides, Schöplios, Aristophanes besonders; ferner an den späteren: Dante, Tasso, Milton, Shakespeare; in der Malerei: Raphael und dem ganzen Wide-Angelo, darunter selbst sein aburdes „Jüngstes Gericht“; in der Musik: Bach und Beethoven, ihre letzten Werke mit eingerechnet; dank dieser Kritiker, sage ich, sind heute die Ibsen, Maeterlinck, Verlaine, Mallarmé, Pavis de Chavannes, Alinger, Böcklin, Stuck, Schneider, Wagner, Liszt, Berlioz, Brahms, Richard Strauss und die ungeheure Masse von Nachahmern in allen Künsten möglich geworden! Wir müssen zugeben, daß unter allen Romanen, Erzählungen, Dramen, Komödien, Bildern, Bildwerken, Sinfonien, Opern, Operetten, Balletten u. s. w. kurz allem, was heute unter Kunst verstanden wird, auf Hunderttausend kaum ein Kunstwerk kommt. Was aus einem wahrhaft vom Künstler empfundenen Gefühl hervorgegangen ist; gewöhnlich sind es nur künstlich fabricirte Erzeugnisse, Nachahmungen, Entlehnungen, Schundwerk; Effekt und äußerer

Meiz ersehen das Gefühl, die künstlerische Schöpfungskraft. Nach solcher Massenverdammung können wie uns die Einzelheiten ersparen. Tolstoi entgeht der Kunst den Begriff Schönheit. Das Wort schön soll in der Sprache Peters des Großen gar nicht existieren. Der drohende Untergang der Schönheit bedingt zunächst den Lateiner und Idealisten. „Was ist die Kunst“, ruft er aus, „wenn wir ihr den Begriff der Schönheit entziehen?“ Denn die einzige Freude an ihr besteht darin, daß sie eine momentane Erhellung des Individuums veranlaßt. Sie läßt die Seele ein, eine höhere Anschauung von einer höheren Welt zu gewinnen; aber diese Anschauung findet nur durch eine Offenbarung statt, die man Schönheit nennt. Für Tolstoi sind das Schöne, Wahre, Gute Worte ohne Sinn; er sieht einen dreifachen Widerspruch in dem, was eine dreifache Harmonie sein sollte: das Schöne ist das fühlbare Wahre, das Wahre ist das fühlbare Schöne, das Gute ist das Schöne und Wahre verwirrt.“ — „Die Kunst stellt ein Mittel der Vereinigung zwischen allen Menschen her“, sagt Tolstoi — „Nein“, irrt sich der Gyar: „für den Muschik genügt der Pope, der geliebte Masse aber braucht Paradies! Die Kunst ist der letzte Funke des heiligen Geistes, der in den Verfallzeiten fortleuchtet, wenn der weltliche Heer schon erloschen ist, und der gute Kosate will ihn zerkleinern.“

Welter fordert Tolstoi, daß die Kunst die materiellen Bedürfnisse der Menschheit stillere und den physischen Schmerz nicht ausschließe; er will auch keine Heiden, sondern Menschen von heute sehen.

Als Antwort darauf entwickelt nun sein Gegner, selbst ein „aristocrate célebrale“, die Anschauungen einer aus Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern gebildeten „aristocrate célebrale“ Frankreichs, die vor allem Feind des Naturalismus und Feind des Sabelgeräts ist. Vor etwa 10 Jahren wäre unter der Herrschaft des Naturalismus eine offene Kundgebung solcher Anschauungen unbenutzbar gewesen. — So sagt er unter Anderem: „Die Kunst verabscheut das

Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mt. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitspalte für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Ausland 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
No. 114. Fernsprecher No. 52. Mittwoch, den 8. März. Fernsprecher No. 52. 1899.

Abend-Ausgabe.

Das Kabinetts Ezell und die Fusion.

Budapest, 6. März.

So ist denn die Fusion, die seit Jahr und Tag in Ungarn umgegangen, endlich Fleisch und Blut geworden. Sie war die erste Regierungsthat des neuen Kabinetts Ezell, und die liberale Partei ließ über Nacht numerisch so groß werden, wie sie es noch niemals gewesen, selbst zu Zeiten Liszts nicht. Außerlich herrscht nunmehr auch über alle Winkel Ausg. Die Harmonie scheint eine vollkommenere, seit nun auch die Nationalpartei in den alleinstimmigsten Schoß der liberalen Partei eingeschmolzen ist, und dennoch, im Innern dieser riesigen Partei läßt sich für den aufmerksamsten Beobachter eine leise Wägung erkennen, die als der erste Keim der später naturgemäß zu Tage tretenden Bewegung zu betrachten ist. Was ist geschehen? Ein verheißenes Ministerium ist gestürzt, und ein farbloses Ministerium Ezell hat das Kabinetts Banffy abgelöst. Allerdings, das Kabinetts Ezell spielt sich als par excellence beachtlich auf und beginnt mit der Verschmelzung sämtlicher auf der 6ter Bank stehenden Parteien. Aber die Nationalpartei folgte der Einladung. Die Nationalpartei, deren nationale Forderungen, wie die ungarische Offiziers-Akademie, das ungarische Kommando, die Freizügung einer ungarischen Honde-Artillerie, das tricolore Offiziers-Portepee, in dem Programm Ezells absolut keinen Platz fanden. . . . Indeß, das gegenwärtige Kabinetts Ezell gilt als ein Lieberungs-Kabinetts, von Herrn v. Ezell selbst heißt es, daß er in Wälde — in einem Jahre etwa —, wenn er das Königreich durchgeföhrt, zu den Reichstagen seiner Post-Präsidenten-Stellen, deren Gehälter ihm im Stillen auch für dieses Jahr reserviert bleiben, zurücktreten werde, und das ist dem Recht-Spinner der gewissen Nationalpartei genug; sie verfühlet, daß sie ihrem Ziele (Kies: Minister-Pantheon) nahe sei, und zufrieden. Und schon, ehe noch die neuen Minister recht Platz nehmen gekonnt, hatten bereits die ersten Meldungen auf: Ferdinand v. Göringh, der Präsident der sehr verblühten Nationalpartei, werde in Kürze Herrn v. Lufacs, dem das „Land“ die Höfster Qualifikation nicht verzeihen können, im Finanzministerium ablösen, sein Freund Herr v. Gohobly werde das Postenscheisse des Justizministeriums aus den Händen des „Figuranten“ Wohl übernehmen. Für das Ministerium des Innern, das gegenwärtig in den Händen Ezells ist, wird vielfach mit Rücksicht auf die Dissidenten Graf Albin Glatz genannt, während andererseits verlautet, daß dieses Postenscheisse für den Grafen Albert Wipponyi reserviert sei. Doch meint man sicher, daß der Führer der gewissen Nationalpartei es vorgehen werde, für seinen Eintritt ins Ministerium den Zeitpunkt zu erwarten, da Koloman v. Szell sich wieder ins Finanzgeben zurückziehen werde, um als Premier ihm die

Jügel der Regierung zu übergeben. Und superfluge Politiker, welche das Grad wachsen hören, wollen sogar wissen, daß auch Graf Stefan Liszta, der Sohn Koloman v. Liszta, als Ackerbauminister in das derzeit reformirte Kabinetts Wipponyi gelangen werde, damit die Verschönerung mit den Liszts den Frieden vollkommen mache. Aber viele unter ihnen, die Liszts selbst und die mächtige Persönlichkeit Desider Szilagyi, sehen diesen Projekten voller Mißtrauen entgegen, und Szilagyi sagte gestern bereits im liberalen Klub Jedem, der es hören wollte, ganz offen, daß er den neuen „Gottes-freiden“ nicht über dem Janu traue. Dieses Mißtrauen wurzelt jedoch nicht allein in Persönlichkeiten, dieses Mißtrauen, das sich so vieler alten Mitglieder der liberalen Partei bemächtigt, hat in dem unklaren seine Begründung, daß jene Männer die richtige Empfindung haben, daß in Ungarn die langjährige Herrschaft der Kabinets von der Herrschaft des Katholikentums abgelöst werden wird. Seit Jahrzehnten herrschte nämlich der Kabinetsismus (hier fälschlich Liberalismus genannt) unumschränkt. Liszta, Bekere, Szilagyi, Banffy — sie alle kämpften den Kampf gegen den Katholikentum, hier Merkantilismus genannt. Natüergemäß entwickelte sich die Politik der Kabinets auf kirchenpolitischen Gebiete als eine freisinnige, während sich die Politik der Katholiken in reaktionärisch-kerikaler Richtung betätigten wollte. Und da feruer wie jede Partei, die lange an der Macht, die liberale Partei entartete und sich durch Korruption jeder Art, durch Mandate, Diktatur, und Vignalsbahn-Politik im Besitze der Macht erhalten wollte, so legten sich ihre Gegner purifikatorische Tendenzen zu. Nun liegt die Herrschaft der Kabinets am Boden und die kirchliche Aera beginnt, und schon hört man in Ungarn die Befürchtung laut werden, daß es mit dem Liberalismus zu Ende sei und die Herrschaft des Ultramontanismus anbrechen werde. Hiergegen werden alle Freisinnigen in den Kampf gerufen werden. So werden sich in die gegenwärtige Harmonie in nicht ferner Zukunft laute Mißthe mengen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. März.

Der Abgeordnete v. Arnswalde (Welfe) ist gestorben. Sein Andenken wird von dem Parteivorstand in der üblichen Weise geehrt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Sitzung des Geheimen Ausschusses, betreffend die gemeinsamen Rechte der Reichs- und Provinzialverordnungen. — Staatssekretär Rieberling empfiehlt den Entwurf. Dem Schuldner steht eine große Anzahl ihrer Person nach unbekannter Gläubiger gegenüber, die zwar übereinstimmende Interessen haben, die aber bei einer Befriedigung derselben nicht oder nur schwer zu gemeinsamen Handeln zusammenkommen. Um hierin den Weg zu ebnen, ist eine ständige Organisation der Schuldverpflichtungen zu ebnen. — Abg. v. Franke (Centr.) vertritt in dem Entwurf Maßnahmen zum Schutze der Minorität. — Abg. Büsing (nat-lib.) beantragt Überweisung der Vorlage an eine Kommission mit der Bedingung, daß in dieser nicht zu viel Parteien sitzen dürfen, und daß namentlich auch die Landwirthschaft in derselben vertreten sein müsse. Dem Vorwurfe des Vorredners, daß die Minorität nicht genügend geschützt sei, weicht er nicht. Die Minorität ist vor allem geschützt durch § 1, demzufolge nur solche Verordnungen gültig seien, welche zur Befriedigung der

gemeinsamen Interessen der Gläubiger geföhrt seien. — Abg. Schrader (frei. Ver.) hält in Bezug auf die Ausdehnung des Gesetzes einige Bedenken für angebracht und heist daselbst im Uebrigen mitkommen. — Abg. Kergin (nat-lib. Ver.) hält das Gesetz eigentlich für überflüssig und wehrt der Bindung der Minorität durch Majoritätsentscheidungen für bedenklich. Es sei ja möglich, daß sich aus dem Entwurf etwas Gutes herausstellen lasse, aber vollkommen sei er keinesfalls. — Abg. Koch (frei. Volksp.) ist im Gegenstand zum Vorredner der Ansicht, daß das Gesetz einem längst vorliegenden Bedürfnis entspreche. Hierzu ist die Besetzung der Kommission an eine Kommission. Es folgt die erste Sitzung des Ausschusses eines Ges. des Reichs-Bankgesetzes. Staatssekretär Rieberling betont das Bedürfnis für ein solches Gesetz und empfiehlt daselbst mit warmen Worten. — Abg. Reisch (Centr.) erklärt, seine Freunde seien mit den Grundzügen und auch mit den wesentlichen Bestimmungen der Vorlage einverstanden. Franzke ist jedoch, es ist richtig, ein getragener Gesetzentwurf, den die Kommission zu unterlegen, wie dies der § 2 thut. Bei § 12 müsse er die Befreiung auch von Baufällen beinhalten. Ferner beantragte er noch bei § 13, der von den Bestimmungen über die Anfertigung handelt. Im Ganzen billige er aber nicht seinen Freunden den Entwurf. — Abg. Büsing erklärt ebenfalls, seine Freunde würden im Wesentlichen auf dem Boden der Vorlage, welche ein Bedürfnis sei, stehen. Weiter geht die Vorlage in ihren Einzelheiten ausführlich durch. — Abg. Spahn (Centr.) will die Ansicht nicht den Reich überlegen, sondern, wie die Vorlage wolle, den Einzelstaaten gewahrt wissen. Im Großen und Ganzen seien seine Freunde mit der Vorlage einverstanden. — Abg. Brandel (frei. Volksp.) erklärt gleichfalls das Einverständnis seiner Freunde mit der Vorlage. Abänderungsbedürftig sei dieselbe jedoch namentlich insoweit, als nach den vorliegenden Bestimmungen bei einer neuen Bank die Pfandbriefe ausgestellt werden könnten. In der Kommission werde eingehend angedacht, ob Staats- oder Reichsbanknoten eingezogen werden müsse. — Abg. Gomp (Reichsp.) glaubt, in der Befriedigung werde das Centrum etwas nachgiebiger sein und in die Reichs-aufsicht in irgend einer Form einwilligen müssen. — Abg. Han (Land der Landw.) — in Uniform — wünscht die Befreiung des Pfandbriefes in anderer Weise, als sie hier vorgeschlagen ist. Er will die Befreiung im § 2 gestrichen wissen, wodurch Pfandbriefe der Hypothekendarlehen im Interesse der Reichsbank (Geg.) nicht im Allgemeinen in der Vorlage zum Zwecke der Befriedigung. — Präsident Graf Balstrem bemerkt, der Herr Vorredner habe in seiner Rede von einem Mitglied des Hauses, welches wegen militärischen Leistungen in Uniform anwesend sei, als von einem Leutnant gesprochen. Diese Bezeichnung sei vorhanen, als er anwesend. (Gelächter). — Abg. Schrader (frei. Ver.) spricht sich für eine Reichsaufsicht aus. Die Angelegenheit solle der Kommission wie die vorige Vorlage. Nächste Sitzung Donnerstag, 1. Uhr. Erste Sitzung der 1ten Sitzung und Wahlprüfungen. Schluss 5 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Berlin, 7. März.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute verchiedene Titel des Handels- und Gewerbe-Staats und nahm einen Antrag Hirsch (frei. Volksp.) mit einem Interimstrag Gomp (frei-lib.) an, worin

(Nachdruck verboten.)

Die ästhetische Dekadenz in Frankreich.

(Eigener Aufsatz für das Wiesbadener Tagblatt.)
Von H. Braunemann.

Kürzlich ist ein seltsames Buch in Frankreich erschienen. Eine Erwiderung auf Tolstois bekannte Auslassungen über die Kunst aus der Feder des Poladons, mystischen Schriftstellers und Förderers der symbolisch-mystischen Kunst in Frankreich. Nicht allein die sesselnden, anregenden Widersprüche Poladons machen das unter dem Titel: „La decadence esthetique“ erschienene Buch so interessant; der Deutsche findet weit mehr darin: den verzweifelten Kampf des Franzosen, des Romanen gegen das Eindringen nordischer und östlicher Elemente und die gewaltige Reaktion des Idealismus gegen die so mächtigsten naturalistischen Tugenden und Stimmungen. Poladon legt in seinem Buch die Anschauungsweise einer ganz bestimmten geistigen Elite Frankreichs nieder, die mit Schreden den durch äußere und innere Ursachen herbeigeföhrteten ästhetischen Verfall ihres Landes erkennt.

Er sowohl als sein Gegner Tolstois betreten die spirituelle Richtung, doch, welche Kontraste! Der Eine erwartet das Heil von der naiven Herzgenüthe, auch des Beschränkten, der Andere von der durch Kunst und Wissenschaft geläuterten und verfeinerten Menschheit. Beide sind Panatler, doch der Eine ein Demofrat, der Andere ein Aristokrat; sie bezeichnen die entgegengesetzten Pole, um die die slavische und die lateinische Rasse kreisen. Die herbeigeföhnte Verbindung dieser Völker erklärt Poladon mit seltener Aufrichtigkeit als „Niaiserie rögndoisine“, nur auf beiderseitige materielle Interessen gegründet; er sieht vielmehr dem Aufschwünge des slavischen Volkstums mit Bangen entgegen. In der wachsenden Macht dieser Millionen von gläubigen Christen des Orients liegt nach ihm das Verhängnis der Latiner, der Untergang der ganzen lateinischen Kultur.

„Sie werden mit einer höheren Moral kommen, mit reinem schlichten Herzen, und als Sieger werden sie wahrhaft und aufrichtig brüderlich sein. Der alte Occident kann gegen solche großherzige Eindringlinge nicht mehr die Erbitterung des Besiegten bewahren, und die Eroberung wird vollkommen sein, da der Eroberer, sobald er die Fühne niedergelegt hat, das Brod mit dem Feinde brot teilen thut. Er wird die Herzen der Feinde mit Wohlthat lernen, aber seine hohe Kultur werden dann jene dürftigen Kunstgenüthe ersetzen, die der größte Missethater, der Prediger der Menschlichkeit, heute verflucht.“ Tolstois, eine der größten Seelen dieses Jahrhunderts, der mit imponirender Macht die wahrhaft geistliche Idee in sich verkörpert, erneuert mit einer höheren Moral den Panathosm Savonarolas. Im Namen des Gekreuzigten kommt er, die Civilisation aufzuhalten, um sie nach seinen Begriffen zu läutern. Ein Gicht aus seiner Profschüre und man weiß genug von diesen Anschauungen über die Kunst: „Nur Dank der Kritiker, die heute die groben und oft sinnlosen Ergebnisse der alten Griechen loben: Sophokles, Euripides, Schöplod, Aristophanes besonders; ferner an den späteren: Dante, Tasso, Milton, Shakespeare; in der Malerei: Raphael und den ganzen Mide-Angelo, der darunter selbst sein abfurdres „Jüngstes Gericht“; in der Musik: Bach und Beethoven, ihre letzten Werke mit eingerechnet; dank dieser Kritiker, sage ich, sind heute die Jüden, Maeterlinck, Verlaine, Mallarmé, Pavis de Chabannes, Klinget, Böcklin, Stud, Schneider, Wagner, Liszt, Berlioz, Brahms, Richard Strauss und die ungeheure Masse von Nachahmern in allen Künsten möglich geworden! Wir müssen zugeben, daß unter allen Romanen, Erzählungen, Dramen, Komödien, Bildern, Bildwerken, Sinfonien, Opern, Operetten, Balletten u. tuz allem, was heute unter Kunst verstanden wird, auf Hunderttausend kaum ein Kunstwerk kommt. Was aus einem wahrhaft dem Künstler empfindenden Gefühl hervorgegangen ist; gewöhnlich sind es nur künstlich fabricirte Ergebnisse, Nachahmungen, Entleerungen, Schmuckwerk; Effekt und äußerer

Reiz erregen das Gefühl, die künstlerische Schöpfungskraft. Nach solcher Massverderbung können wie und die Einzelheiten ersparen. Tolstois entzieht der Kunst den Begriff Schönheit. Das Wort schön soll in der Sprache Petrus des Großen garnicht existiren. Der drohende Untergang der Schönheit bedingt zunächst den Latiner und Idealisten. „Was ist die Kunst“, ruft er an, „wenn wir sie den Begriff der Schönheit entziehen?“ Denn die einzige Freude an ihr besteht darin, daß sie eine momentane Erhebung des Individuums veranlaßt. Sie läßt die Seele ein, eine höhere Anschauung von einer höheren Welt zu gewinnen; aber diese Anschauung findet nur durch eine Offenbarung statt, die man Schönheit nennt. Für Tolstois sind das Schöne, Wahre, Gute Worte ohne Sinn; er sieht einen dreifachen Widerspruch in dem, was eine dreifache Harmonie sein sollte: das Schöne ist das fühlbare Wahre, das Wahre ist das laubere Schöne, das Gute ist das Schöne und Wahre verwickelt. — „Die Kunst stellt ein Mittel der Vereinigung zwischen allen Menschen her“, sagt Tolstois — „Mein“, irrt sich der Gagar, für den Menschlich genügt der Boppe, der gebildete Masse aber braucht Parfissal! Die Kunst ist der letzte Punkt des heiligen Geistes, der in den Verfallzeiten fortwähret, wenn der mythische Verd schon erloschen ist, und der gute Rosate will ihn zertreten.“

Weiter fordert Tolstois, daß die Kunst die materiellen Bedürfnisse der Menschheit stillere und den physischen Schmerz nicht ausschlebe; er will auch keine Gelder, sondern Menschen von heute sehen.

Als Antwort darauf entwickelt nun sein Gegner, selbst ein „aristocrate cöcöral“, die Anschauungen einer aus Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern gebildeten „aristocratie cöcörale“ Frankreichs, die vor allem Feind des Naturalismus und Feind des Sabelgerastels ist. Vor etwa 10 Jahren wäre unter der Herrschaft des Naturalismus eine offene Rundgebung solcher Anschauungen unbenkt gewesen. — So sagt er unter Anderem: „Die Kunst verabscheut das

Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club.



Donnerstag, den 9. d. M., Abends punkt 9 Uhr, findet im Clublokal Krokodil der

II. Vortrag

des Herrn F. Lampus, „Wanderungen in die Vogesen,“ statt. F 371

Deutsche Colonialgesellschaft

Abth. Wiesbaden.

Am Donnerstag, den 9. d. M., Abends 6 Uhr, im kleinen Saale des Casino:

Vortrag

des Herrn Colonial-Directors O. Canstatt, über: „Brasilianisches Deutschthum, Gewerbetätigkeit und Kunstfertigkeit.“

Eintritt frei. Gäste willkommen. F 347
Der Vorstand.

Vino Vermouth di Torino

das vorzüglichste und bewährteste Getränk zur Stärkung des Magens vom ersten Hause Martini & Rossi, Torino, empfohlen im Alleinverkauf — Originalpackung — Mk. 1.60 pro Flasche exel. Glas. 1549

W. Nicodemus & Co.,
Adelheidstrasse 21.

Weißwein, garantirt rein, Fl. 40 Pf.,
Rheinwein " " Fl. 45 Pf.,
Rothwein " " Fl. 45 Pf.

Preis bei 12 Flaschen ohne Glas, einzelne Flaschen 5 Pf. mehr. In Fässchen von 25, 50 Liter etc. billiger. 2946
F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87.

Frische Landeier,
extra dicke Waare vom Untermain,
Stück 6 Pf.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49, Wuzg. Michelsh.

Die milden, saftigen Rothwein

und garantirt naturreinen Trauben-
saft empfehlen ganz besonders
California Golden Grape
Zinfandel.

Mk. 1.25 pr. Flasche exel. Glas.
W. Nicodemus & Co.,
Adelheidstrasse 21, 1508

Rheinwein, garantirt rein, Fl. 42 Pf.,
Original-Moselwein Fl. 48 Pf.
exel. Glas bei 12 Fl. u. mehr an Probe, einzeln à 5 Pf. theurer.
C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49, Tel. 414.

Geräucherten Stör,
= feinste Delicatesse =
täglich frische Sendungen, empfiehlt
E. M. Klein,
Telephon 603. 1. Kl. Burgstrasse 1. 2177

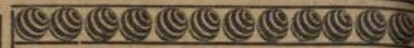
Binger Wein-Stube,

Meßgergasse 9, nächst der Marktstraße.

Habe meine seit 1884 von mir errichtete Weinstube wieder selbst übernommen, was ich meinen Freunden und Bekannten hierdurch mittheile.

Peter Külzer.

Mache auf einen guten 1/2 Schoppen Beer zu 25 Pf. be-
sonders aufmerksam. 2295



Ludwig Kopp's Ideal-Schulstiefel

ist das Ideal einer Fossbekleidung für Knaben und Mädchen. 2088

Alleinige Niederlage in Wiesbaden bei
F. Herzog,
Langgasse 44, Ecke der Webergasse.

Bibeln und Neue Testamente
Niederstraße 42, Part. 5088
Billiger Preis. Guter Einband.

Grosses Lager
Balkon- u. Verandamöbel
(farbiges und weisses Rohr),
eigenes Fabrikat. 8370

L. Heerlein, Goldgasse 16.

Grosse Auswahl
in
Leder- u. Luxusartikeln.

Portwärend
Eingang von Neulichen

29. Kirchgasse 29,

neben M. Schneider.

Kaufhaus

Otto Nietschmann N.



Magazin für Haus und Küche. — Lieferung vollständiger Küchen-Einrichtungen.
Ein Gelegenheitskauf! Schwere Emaille zu auffallend billigen Preisen!

Die Lager sämtlicher Abtheilungen sind vollständig sortirt in nur neuen, gangbaren Artikeln.

Wie bekannt führe ich nur gute Waaren und dennoch sind meine Preise die billigsten! z. B.:

Tassen	das Stück von	4—80 Pf.
Teller	" " "	3—25 "
Vorraths-Tonnen	" " "	25—200 "
Etagären	" " "	40—600 "

Waschgarnituren, 4-theilig, bemalt,	das Stück von	Mk. 1.25—14.—.
Ständer und Tische dazu	von	Mk. 1.—6.50.
Kaffee-Service, 9-theilig, bunt,	das Stück von	Mk. 1.85—22.50.

Sturzflaschen mit Glas, das St.	von 20—120 Pf.
Glas-Compot-Schalen	" " 8—85 "
Glas-Teller das Dtzd.	" " 70—420 "
Wassergläser das Dtzd.	" " 45—360 "
Römer das Stück	" " 21—125 "

Grosse Auswahl in Messern, Gabeln u. Löffeln. Sämtliche Artikel für den Hausputz.
Gläser für Wirthe in allen Sorten und Grössen.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 114. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 8. März.

47. Jahrgang. 1899.

Rur vorwärts! frisch und frei den Blick,
Durst ihm nicht trübe lenken;
Dir wird bescheiden Dein Geschick,
Doch selber tamst Du's lenken.

Hofencleber.

(50. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Rheinlandstüchter.

Roman von G. Fiedig.

„Großer Gott, wie unanständig!“ Frau Dallmer sah in der zweiten Reihe des Parkett, aber sie sah auf Rollen; Kampfschaft schaute sie in ihren Schooß. Jetzt stieß sie die Tochter an: — „Sieh' ihn, und da sitzen ganz junge Mädchen in weiß und rosa! Ich traue mich nicht die Augen aufzuschlagen; ich kann den guten Schmolle gar nicht begreifen!“

Nelba hörte nicht; mit weitausgerissenen Augen folgte sie den Vorgängen auf der Bühne, es war das erste Mal, daß sie „Tristan und Isolde“ sah. Sie war wie benommen, aus ein Gedanke noch klar in ihr: — „Was fühlen die drei da oben?“ Blitzgeschwind warf sie einen Blick nach der Fremdenloge.

Da, vorn in der ersten Reihe, saßen Frau Arnheim und Agnes, hinter ihnen Hauptmann von Osten, er, Arnheim, war noch nicht anwesend. Dugend von Operngläsern hatten sich nach der schönen Frau des Börsenfürsten gerichtet; während des Vorspiels war sie eingetreten, einen Augenblick spähte sie, die Hand auf den roten Sammet der Brüstung gestützt, ins Theater hinunter. Dann setzte sie sich rasch, man sah nur noch ihr verlorenes Profil und den goldenen Haarnoten; sie wandte den Kopf zurück nach ihrem eleganten Begleiter in Gardeminiuniform. Zwei glänzende Menschen! Die kleine Frau, die, als dritte in der Loge, blaß und personnmäßig hinter der Putzgardine vorlugte, fiel Membranem auf. Jetzt sog ein Rächen über ihr zartes Gesicht, sie nickte ins Parkett hinunter, sie hatte die Freundin erkannt.

Der Vorhang rollte auf, das hohe Lied der Leidenschaft begann — langsam, allmählich, sich steigend und steigend bis zum Gipfel der Wonne — ein Strom von flammenden Liebeslauten, lodend, glühend, stürzte durch das Haus, in jeder Geige sah eine Seele, das Cello rief mit der Menschenstimme um die Wette — hinstürzende, beßigende Klänge.

Agnes sah starr; jetzt wurde sie todbleich, aber sie hielt den Kopf steif, gerad aus. Sie vernahm hinter sich, neben sich, das Flüstern, leiser wie ein Hauch; ein doppeltes Gesicht sah sie plötzlich verfliehen. Sie blinnte auf die Bühne und sah Alles und Jedes, und sah doch, wie die Hand ihres Mannes verflochten nach der Hand der Frau an ihrer Seite tastete — das schöne blonde Haupt neigte sich ganz zurück, im Halbtonkel streiften brennende Lippen das rosige Ohr — ein Seufzer wie eine Blutquelle glitzerte durch den engen Logenraum — jetzt — die Thür knarrt! Durch

den Spalt zwängt sich Herr Leo Arnheim, im Frack, den Ghapenclaque unterm Arm.

Auf der Bühne eine bange Schwüle. Jetzt, Jagdhörner nah, Jagdhörner näher, ganz nah — das bekannte Signal — König Marke ist da!

„Wahre, was wird nun?“ flüsterte Nätzin Dallmer unten im Parkett. „O, du mein Himmel, es ist gut, daß so was im Leben nicht oft vorkommt — sieh' mal herauf, Nelba, wie finster die Arnheim aussieht! Agnes kann ich gar nicht sehen, sie sitzt ganz hinter der Gardine. Aber er, Arnheim ist jetzt da — schon so alt — ach.“

„St — st —“ machte es in der Reihe dahinter. „Mama, ich bitte Dich, nicht so laut!“

Ein Gluck, daß jetzt der Jovischaft kam! Die Nätzin mußte ihren Gedanken Ausdruck leihen. „Nelba, nein, was ist das für ein größliches Stüd! Auch nicht mal Musik, nur so ein Durcheinander. Wie können Mütter ihre Töchter das sehen lassen, um Gotteswillen! Mir ist es leid, daß Du hier bist, wenn Du auch leider nicht mehr so jung bist — dazu haben wir Dich immer viel zu sorgsam bewacht und behütet! Es gefällt Dir doch nicht etwa — wie?“

„Um —“ Nelba gab weiter keine Antwort, unverwandt starrte sie hinauf zur Fremdenloge — was ging da vor?! Ihr scharfes Auge erwiderte die lahle Blässe auf dem Gesicht der Freundin; Agnes sah da wie eine Abgesandte, mit verlorenem Blick ins Leere starrend. Und Frau Arnheim so finster, einen Zug von Ueberdruß und Verlangen zugleich in den stolzen Augen!

Jetzt streckte Arnheim seinen Kopf zwischen beide Damen, er schien einen Blick zu machen, aber er war es allein, der drüber lauchte. Seine Frau zuckte nur leicht die Schultern und streifte ihn mit einem schätigen Seitenblick; Agnes gab sich Mühe zu lächeln, es gelang ihr nicht, die Lippen verzogen sich zu einer schlänglichen Grimasse. Nelba gerütherte den Theaterjettel in den Händen, eine unbestimmte Angst machte sie nervös. Eine Schwüle schloß von da oben herunter zu wehen, sie theilte sich der Luft im Hause mit, sie stoh zusammen mit der auf der Bühne.

Jetzt ging der Vorhang wieder auf. Lastende bange Stille — schleichtendes Liebesgibt in den Adern — Todesahnung — zehrende Sehnsucht. Mächtig über die Dunkel-sackpfeife des Orkams am Meerestrand, der für den wunden Herrn nach der Ersehnten späht. — Kommt sie? Kommt sie noch nicht?! — Immer wieder dieselben einblühigen schmachtenden Klänge!

Nelba schauerte zusammen, es lief ihr kalt über den Rücken, sie fühlte, wie ihr das Blut aus den Adern wich; sie hätte nicht den Muth nach der Loge zu blicken, mit klopfendem Herzen sah sie regungslos. Sie hätte die Hände an die Ohren pressen mögen — wenn es nur schon zu Ende wäre!

Auch Frau Nätzin war es müde, sie rutschte unruhig auf ihrem Sitz hin und her; jetzt sog sie eine Düte Prallwees aus dem Pompadour — der gute Schmolle pflegte immer an eine kleine Erfrischung zu denken — sie schob der Tochter ein paar Bonbons auf den Schooß —

„Da, Nelba, ist! Das enbloße Gebudel macht Einen ganz krank, ich wünschte, es wär' nun zu Ende!“ Sie flüsterte mit vollen Waden.

Endlich der letzte Ton! Nelba fuhr aus ihrer Erstarrung auf, hastig richtete sie den Blick nach der Fremdenloge — leer — eben klappte eine Gestalt im Frack die Thür hinter sich zu.

„Nein, dieser Wagner — gräßlich!“ sagte die Nätzin und klammerte sich an den Arm der Tochter. Sie standen nun draußen auf der Straße und harren ihrer Pferde-bahn. „Wir könnten eigentlich gut den Großken sparen und zu Fuß nach Haus gehen, aber mir ist der Wagner ordentlich in die Beine gefahren; ich bin auch ganz steif vom langen Stillstehen. S — a — ach“ — Sie gähnte. „Hst Du auch so kaput, Nelba?“

„Ja,“ nickte die Tochter mit glühenden Waden. Sie hatte Kopfschmerzen; mit zitternden Nasenflügeln sog sie die Nachtluft ein: die war kalt und schneidend, aber rein. Ein unbefehliches Gemisch von Ekel, Trauer und Besorgniß machte ihr übel. Zerstreut sah sie in der Ecke der Pferde-bahn; ihr war schwindlig, sie war froh, als sie mit dem Wachsanzhühler die Treppen hinaufstiegt; sie dankte für Bier und Butterbrot, daß auf einer Ecke des Tischs im Berliner Zimmer bereit stand, sie schlief friedlich zu Bett.

Auffestend warf sie sich in die Kissen. Die Gedanken kreisten wild in ihrem Kopf, Thränen flogen brennend in die Augen und tröpfelten langsam über die Waden. Melodien auf Melodien wogten durch die enge Kammer, sie hatten viel Süßes, aber noch viel Traurigeres — jetzt verflochten sie ins Klänge, war hört sie aus weiter Ferne — langsam schied sich drüben die lahle Wand hinter der Mutter seit auseinander — was ist's? Ein grüner dümmender Garten, von zitterndem Mondlicht beschieden — eine Bank unter üppigem Gesträuch — jetzt, jetzt lockt die Nachtigall — die Büsche schlagen zusammen, langschleppend, gleich Trauer-gewändern hängen sie über die Bank. Wie die Nachtigall singt, immer schwelgender, immer verzehender — —! Auf dem mondbeschiedenen Rasen steht König Marke, er trägt einen Frack, sein Haar ist grau, er hält die Hände vor Gesicht — ob er weint? — — — Und dort, dort die zarte Gestalt mit gerungenen Händen — sie war nicht auf der Bühne, was will sie hier?!

„Agnes!“ — — In Schweiß gebadet erwachte Nelba. Drüben das Bett der Mutter raschelte. „Aber Nelba,“ — die verschlafene Stimme der Nätzin hatte einen dorwürfs vollen Klang — „wirf Dich doch nicht so viel, Du lästst einen! Ich meine fogar, Du hast mal geschrien — hör' mal, drüben der Star beim Schuster pfeift so schön! Herrje, schon Morgen! Der macht immer um fünf das Fenster auf — reizend — „o Du lieber Augustin“ — hör' nur!“

Nelba tastete sich mit den heißen Fingern über's Gesicht und dann über ihr Kissen — es war noch gewedit; naß von Thränen um Andere.

(Fortsetzung folgt.)

Lokal - Gewerbeverein.

Freitag, den 10. März. Abends 8 Uhr, im Saale der Gewerbeschule, Wellritzstrasse 34:

Experimental-Vortrag

des Herrn H. Lensch aus Düsseldorf über

Die Jves'sche Photographie in natürlichen Farben.

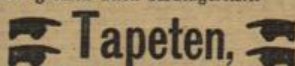
Eintrittskarten für Vereinsmitglieder kostenlos, für deren Angehörige à 20 Pf., für Nichtmitglieder à 50 Pf. sind vorher bei der Geschäftsstelle des Gewerbe-Vereins, Wellritzstrasse 34, erhältlich. F 356

Der Vorstand.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Höschen, Mädchen u. Nicht Verlässliches wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags von 1—2 Uhr geschlossen. F 205

Nach beendeter Inventur offerire einen grossen Theil zurückgesetzter



um Raum zu gewinnen, zu 2506

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Julius Bernstein,

6. Marktstrasse 6, Ecke der Mauergasse.

Kohlen-Consum-Verein.

(Gegründet am 27. März 1890.)

Geschäftslokal: Luisenstr. 24, P. r.

Vorzügliche und billige Bezugsquelle für Brennmaterialien jeder Art, als: weisse, Rauh u. Auhdracht-Kohlen, Steinkohlen, Braunkohlen und Bier-Gründel, Gohs, Anzündholz. Der Vorstand. F 357

Künstliche Stirnrisuren, Perücken, Scheitel, Zöpfe etc.

worben naturgetreu zu mässigen Preisen angefertigt. 2889

M. Gürth, Kgl. Theater-Preisur, Spiegelgasse 1.

Damen-Frisir-Salon mit Champooing und Trocken-Apparat.

Spitzen, alte und neue, Säubchen, Federn, Hand-tüche etc. w. sorgfältig gewaschen. Eyngewaschen aller Art. 2887 Anna Katerbau, Neerstraße 10, 2.

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)

Die diesjährige

ordentliche General-Versammlung

findet Montag, den 13. ds. Mts., Abends 8 Uhr, im oberen Saale des

„Deutschen Hofes“, Goldgasse 2a,

statt, wozu wir unsere Mitglieder hiermit einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1898.
2. Entlastung des Vorstandes für die 1898er Rechnung.
3. Beschlussfassung über die Vertheilung des Reingewinns und Festsetzung der Dividende für 1898.
4. **Renewal eines Directors** an Stelle des durch Krankheit ausfallenden Herrn Director Friedrich Seher.
5. Festsetzung eines Ruhegehaltes für Lehren.
6. Festsetzung des Gehaltes des neugewählten Directors.
7. Genehmigung der vom Aufsichtsrathe mit einigen Beamten vereinbarten Gehalte.
8. **Renewal von vier Aufsichtsrathsmitgliedern** an Stelle der statutenmäßig ausfallenden Herren: **Nicolaus Kölsch, Peter Hahn, Philipp Schäfer senior und Max Hartmann.**

Die Jahresrechnung pro 1898 liegt von heute ab acht Tage auf dem Bureau, Kirchgasse 46, 1, unseren Mitgliedern zur Einsicht offen. F 333

Wiesbaden, den 3. März 1899.

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)

J. B.:

H. Meis. A. Schönfeld. C. Michel.

Amtliche Anzeigen

Holzbeifuhr.

Samstag, den 11. März cr., Vormittags 10 Uhr, wird bei unterfertigter Stelle, Herrmannstraße 7, dahier, die Beifuhr von 130 Raummeter Buchenholz und Buchenknüppelholz aus dem hiesigen Waldbezirk 6a Steinhausen (an der Blatterstraße, nahe des Jagdloches) in die Hofräume der königlichen Regierungsgebäude hierseits öffentlich vergeben. P 250
Wiesbaden, den 6. März 1899.

Königliches Domänen-Rentamt.

Bekanntmachung.

Montag, den 13. März cr., Vormittags 11 Uhr, wollen Frau Georg Stroh Witwe und Miteigentümer die nachbezeichneten Immobilien, als:

1. No. 1372 des Lagerb. ein zweiflügeliges Wohnhaus mit Hinterbau und 3 a 82 qm Hofraum und Gebäudfläche, belegen an der Geldbergstraße No. 13 zw. Karl Dill und einem Weg.
2. No. 3472/73 des Lagerb. 47 a 45,75 qm Acker „Hinter dem Ochsenstall“, 3er Gew., zwischen einem Weg und Karl Schmidt und Karl Scheffel.
3. No. 3228 des Lagerb. 13 a 63,75 qm Acker „Pflaster“, 1er Gew., zwischen August Berger und Heinrich und Wilhelm Kimmel.
4. No. 7595 des Lagerb. 31 a 59,25 qm Acker „Kettungshaus“, 1er Gew., zw. dem Staatsfiskus beiderseits.
5. No. 7622 des Lagerb. 12 a 91,25 qm Acker „Kettungshaus“, 3er Gewann, zwischen einem Weg und dem Evangelischen Verein.
6. No. 7157 des Lagerb. 10 a 95,50 qm Acker „Am Koblenhof“, 4er Gewann, zwischen Karl Klein und August Engelmann, und
7. No. 7255 des Lagerb. 24 a 41 qm Acker „Kaltberg“, 3er Gewann zwischen Emil Rood und einem Weg, in dem Rathhaus hier, Zimmer No. 55, Abtheilung halber versteigern lassen. P 433

Wiesbaden, 29. Februar 1899.

Der Oberbürgermeister.
In Vert.: Körner.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 13. März 1. J., Vormittags 10 Uhr anfangen, werden im Nordder Gemeindevald in den Distr. Weinholz und Georgenbühlweg 566 Nm. Buchen-, Eichen- u. Kiefern-Knüppelholz, darunter 88 Nm. Eichen-Knüttelholz von 2,20 u. 2,40 Mtr. lang, und 8840 Stk Buchen-, Eichen- und Kiefern-Hellen versteigert. Sammelplatz u. Anfang in der Weinholz am Klappenheimer Feld. P 272

Naurod, den 6. März 1899.

Schneider, Bürgermeister.

Bei der Peil- und Pflanzanstalt Eichberg im Rheingau stehen 56 sehr gut erhaltene Petroleumfässer zu verkaufen.

Kaufsufige werden ersucht, schriftliche Gebote bis einschließlich den 15. d. M. an die Direction einzufenden. Die Fässer können bis dahin jederzeit angesehen werden. Eichberg, den 7. März 1899. P 233

Die Direction.
Dr. Schroeter.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Aischaffenburg hat an der Obernauerstraße in Aischaffenburg gelegene billige Baupläze, die sich zum Theile wegen ihrer vorzüglichen Lage mit freier schöner Aussicht in das Mainthal zur Erbauung von Villen, zum Theil zur Anlage von Miethshäusern und zum Theil mit Rücksicht auf ihre nahe Lage an der Hafenbahn und der Bahnhalle Aischaffenburg - Miltenberg zur Errichtung gewerblicher Anlagen besonders eignen, zu verkaufen, tritt aber hiewegen nur mit solchen Interessenten in directe Verkaufsverhandlungen ein, welche sich binden, innerhalb einer zu vereinbarenden Zeit das erwerbene Gelände selbst zu bebauen. F 266
Aischaffenburg, den 3. März 1899.
Stadtmagistr. Mediens.

Nachamtliche Anzeigen

Buchführung. Kurs 15 Mark. Bewährte, einfache Methode. 1896
Victorische Schulz, Tannstr. 13.

Lignal.

Die Parkett-u. Linoleum-Bohrerwische d. Zukunft. 1/2-Pfd.-Dose 1 Mk., 1/4-Kilo-Dose 1.50 Mk.
Nur bei
Baer & Esklony, Wiesbaden,
Tannstr. 5, gegenüber dem Kochbrunnen.
Drogerie u. Parfümerie.
Telephon 757.

Unter dem Protectorat Sr. Königlichen Hoheit des Grossherzogs von Hessen und bei Rhein.

Grosses Reiterfest

Donnerstag, den 16., Samstag, den 18. u. Sonntag, den 19. März 1899.
Abends 6 1/2 Uhr.

im „Hippodrom“ zu Frankfurt am Main zum Besten des Vereins „Kriegerheim“.

Programm.

Prolog.

Zur Geschichte der Reiterei.

1. Huaneritt im Jahre 376.
12 Offiziere des Feld-Artillerie-Regiments 27.
2. Waffenspiele bei der Zusammenkunft Richard Löwenherz mit Sultan Saladin i. J. 1191.
Offiziere vom Husaren-Regiment 13.
3. Reiten zu Pferde in deutscher Renaissance-Tracht (1630), geritten von 12 Damen und 12 Herren.
4. Aufbruch Wallensteinischer Reiter.
16 Offiziere vom Ulanen-Regiment 6.
5. Der Einzug des Grossen Kurfürsten in Warschau.
Offiziere und Mannschaften des Infanterie-Regiments 81.
6. Prinz Eugen's Heimkehr nach der Eroberung von Belgrad im Jahre 1717.
Offiziere der Dragoner-Regimenter 23 und 24.
7. Friedrichianische Zeit: Quadrille, geritten von 6 Offizieren des Feld-Artillerie-Regiments 25 und 6 Damen aus Darmstadt.
8. Napoleonische Zeit: Artillerie-Quadrille.
20 Offiziere von Artillerie-Regiment 25.
9. Sommer in der ungarischen Steppe: Szikos-Manöver.
Mannschaften vom Husaren-Regiment 13.
10. Parforce-Jagd.
Herren und Damen aus Frankfurt und Umgegend.
11. Schlittenfahrt Katharinen der Zweiten.
8 Schlitten, gefahren von Frankfurter Herren.

Preise der Plätze (alle Sitzplätze sind nummerirt):

Balconlogen 1 Platz	Mark	50.-	für einen Tag
1 Loge zu 10 Plätzen		450.-	„ „
1 „ „ 10 „		1000.-	„ „ drei Tage
Balconsitzenloggen	erste Reihe	50.-	„ „ einen Tag
	zweite	25.-	„ „
Balconsitze	erste	25.-	„ „
	zweite	20.-	„ „
	dritte	10.-	„ „
Orchesterloge	erste	50.-	„ „
	zweite	30.-	„ „
	dritte u. vierte	20.-	„ „
Parkettstühle	erste u. zweite	20.-	„ „
	dritte u. vierte	10.-	„ „
Parkettstehplätze		5.-	„ „
Tribünenplätze		25.-	„ „

Anmeldungen für Plätze nimmt der Finanz-Ausschuss für das Reiterfest, Neue Mainzerstrasse 51 (im Lokale des Rennclubs), von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr entgegen. Schriftliche Bestellungen für Plätze und Geldsendungen sind ebenfalls zu richten an den Finanz-Ausschuss des Reiterfestes, Neue Mainzerstrasse 51.

Der Central-Ausschuss

von Chappuis. Lautoren.

Extrazüge werden am Samstag, den 18. und Sonntag, den 19. März, nach den Vorstellungen um 11 Uhr 45 Min. nach Wiesbaden, mit Anhalten in Höchst und Kastel, sowie nach Hannau, mit Anhalten in Offenbach, vom Frankfurter Hauptbahnhof abgehen.

(Manusc.-No. F 12921) F 17

Kirchgasse 37,
neben dem Nonnenhof.

J. Bischoff,

Schneidermeister.

Kirchgasse 37,
neben dem Nonnenhof.

Specialgeschäft für elegante Herren-Bekleidung nach Maass.

Die Neuheiten der Frühjahrs- und Sommer-Saison

in grösster und geschmackvollster Auswahl und erprobten Qualitäten deutscher, englischer und französischer Fabrikate sind bei mir eingetroffen und halte ich mich zur Anfertigung in modernster, solidester Ausführung bei bekannt billigsten Preisen bestens empfohlen. 8154

IRRI gateur, compl., mit 1 1/2 Mtr. Schlauch, von 2 Mtr. an. Grösstentheils
Blaues, bestes existierendes
Fabrikat, 1/2 Duz. 75 Pk.

BRUCH bänder, sel. Qual., v. 2.50 ab. Leibbänder und Suspensoren in reicher Auswahl empf.
C. Hertel, Grabenstrasse 2.
14208

Seifenspulver v. Bid. 15 Pk.,
garantirt frei von schädlichen Bestandtheilen, macht die Wäsche blendend weiss u. erspart Zeit und Arbeit.
P. & D. Seligmann, Strüggasse 83,
vis-à-vis vom Cigarrenh.

Louis Pomy, Goldarbeiter,
am Kochbrunnen, Saalgasse 34,
empfiehlt sein Lager und Werkstatt zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung. Ankauf von Gold, Silber, Juwelen, Zahnabdrücken.
14208

Die
Knorr'schen Suppen-Artikel,
durch flotten Abgang immer frisch, bei 1854
J. Rapp Nachf.,
Goldgasse 2.

M. Bentz, WIESBADEN,
Gegr. 1883.
Oberhemden nach Maass,
garantirt guter Sitz. 14208
Neugasse 2, u. d. Friedriehstr.
Filiale: Schwabachstr. 1, u. d. Leutnantstr.

Zur Aufklärung.

Vor täglich ausverkauftem Haus wird das diesmalige Attractions-Programm des **Reichshallen-Theaters** bewundert.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.
 Einem verehrten Publikum Wiesbadens und Umgegend, sowie der verehrten Nachbarschaft zur Nachricht, daß ich unterm Heutigen in dem Hause **9. Grabenstraße 9** eine **Schnell-Sohlerei**, verbunden mit **Naß-Geschäft**, eröffnet habe.
 Herren-Stiefelsohlen und -Füß von Mt. 2,40 an, Damen- „ „ „ 1,80 an, unter Zuleicherung rascher und promptester Bedienung und bitte um geneigtes Zulpruch.
Ludwig Wedekind,
 Schuhmacher,
 früher mehrjähriger Arbeiter der Firma **J. Speier Nachf.**

Bei Beendigung meiner **Bauveränderungen** zeige hiermit die **Wieder-Eröffnung** meines **Restaurant „Taubusblick“**, **Chausseehaus**, ergebenst an.
A. Meier.

Neue türk. Pflanzen
 per Pfd. 15, 20, 25 und 30 Pf.,
 Bordeaux und californ. Pflanzen 40, 50 und 60 Pf.,
 amerik. Ringäpfel per Pfd. 50, 60 u. 70 Pf.,
 spanisches Obst per Pfd. 30, 40 und 60 Pf.,
 Apfelsinen „ „ 50, 70, 80 und 90 Pf.,
 Zitrusfrüchte, Silberpflaumen, Pfäutchen ohne Zehne,
 Birnen, Nektar, Apfelsinen 2. Pfd. 30, 40 u. 60 Pf.,
 „ Bränelien per Pfd. 60 und 80 Pf.,
 Gemüsenudeln per Pfd. von 24 Pf. an, Macaroni,
Hausmacher Eiernudeln in vorzögl. Qualität
 empfiehlt **D. Fuchs**, Gde. Webergasse.
 Langgasse 2. **Telephon 475.**

Esset Schwab's Eiernudeln!
Neue Malta-Kartoffeln, Holländer Gäringe, Bismarck-Gäringe, Bismarck-Gäringe
E. M. Klein, 1. Kleine Burgstraße 1.
Apfel, Apfel, Tafel- und Wirtschaftss-Apfel, ausgechnittene Apfel
 pro Pfd. 3 Pf. zu haben **Reichstraße 29.**
 Original Sekt u. Champagner, Director Bezug, eigene Abfüllung,
 Prima Sekt u. Champagner, ohne Gl. Mt. 0,75, beagl. 0,95,
 Zaragoza Portwein 1,15,
 Fino Vermouth di Torino 1,30,
 Fino Sherry 1,55,
 Extra alter Portwein (Lporis) 1,55,
 Marfata Marco Italia (v. Woodhouse & Co.) 1,40,
 Malaga, goldgelb (Sacrimae Christi) 1,45,
 Medicinal-Tafelherb mit Gl. 1/2 Mt. 0,75, 1/4 1,35.
C. F. W. Schwanke, Schwabacherstraße 49. **Teleph. 414.**

E. Mercier & Co., Epernay.
Champagner
 Special-Market
 Ay cremant Fl. Mk. 3,50, in Dutzend-Köben billiger 16140
W. H. Heintz, Bielefeld.
 Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

In der Abend-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 1. März 1899 las man, der bekannte Ringkämpfer **Georg Stolz** aus Mainz sei von dem Turner **Johann Winkler** aus Duisburg, wohnhaft zu **Elville a. Rh.**, Mitglied der hiesigen „Turn-Gesellschaft“, im Ringkampf besiegt und im Steinstoßen übertroffen worden. Letztere Behauptung hat ihre Richtigkeit, denn **Winkler** übertraf **Stolz** durch den sehr guten Wurf von 7,60 Meter.
Auffschneideri, wenn nicht eine große Lüge, ist es, daß **Winkler** den **Stolz** auch im Ringkampf besiegt haben soll.
In Wahrheit wurde **Winkler** von **Stolz** regelrecht gelegt und zeigte **Stolz**, trotzdem er seit ca. 6 Jahren nicht mehr gerungen hat, seine Ueberlegenheit, indem er fortwährend zugriff, während **Winkler** sich in der Defensiv verhielt.
 An dieser Stelle sei auch darauf hingewiesen, daß von Turngenossen des **Winkler** bereits im vorigen Jahre verbreitet wurde, **Winkler** habe den hiesigen Reisterringer **Otto Grandpair**, Mitglied des „Männer-Athleten-Verein“, in Duisburg im Ringkampf besiegt.
 Als **Grandpair** seiner Zeit dieser Lüge auf den Grund ging, wurde ihm durch Herrn Turnwart **Schnaas** mitgetheilt, **Winkler** erinnere sich nicht, **Grandpair** jemals gesehen, viel weniger mit ihm gerungen zu haben. Der einzige Duisburger, den **Grandpair** jemals zum Gegner hatte, war der bekannte Reisterringer **Ludwig**, welchen **Grandpair** im November 1896 in Mainz besiegte.
 In Berücksichtigung des Vorstehenden berührt es einen eigenthümlich, daß **Winkler** sich kürzlich in Mainz äußerte, er habe **Grandpair** bereits mehrere Male zum Ringen aufgefordert, **Grandpair** sei jedoch nicht erschienen. Wer bereits Gelegenheit hatte, **Grandpair** kennen zu lernen, wird der Ueberzeugung sein, daß **Grandpair** nicht derjenige ist, welcher einer offenen Herausforderung aus dem Wege geht.
 Nach solchen Vorwommnissen erscheint es jedoch zweifelhaft, ob **Grandpair** jemals mit einem Gegner, der sich auf solch' unantere Art und Weise Renommée zu verschaffen sucht, einen Ringkampf eingest.
 Uebrigens findet sich wohl in den drei hiesigen, dem „Deutschen-Athleten-Verein“ angehörenden Athleten-Vereinen noch mancher Andere, an welchem **Winkler** seinen Muth zu fühlen Gelegenheit hätte.
Was halten denn die übrigen Turn-Vereine davon, daß die Turn-Gesellschaft mit einem Mitgliede, das weder hier gebürtig, noch ansässige ist, solch' zweifelhafte Reklame treibt? Ob zur turnerischen Ehre Wiesbadens, sei dahingestellt.

Mehrere Mitglieder des „Männer-Athleten-Verein“.
 Training-Halle Hermannstraße 1.

Ausverkauf.

Da ich Anfangs April meinen seither innegehabten Laden nach Uebereinkunft der Firma **A. Engel** überlasse und gleichzeitig die fertige Confection aufgabe, verkaufe ich sämtliche Artikel zu und unter dem Selbstkostenpreise. Noch besonders schöne Auswahl in eleganten **Knaben-Anzügen**, **Knaben-Paletots**, **Knaben-Havelocks**, **Knaben-Wasch-Anzügen** und **Blousen**, **Herren-Havelocks**, **Herren-Mänteln**, **Herren-Joppen** u. s. w.

J. Schmitt,

Ecke Rhein- und Wilhelmstrasse. Ecke Rhein- und Wilhelmstrasse.
 Dasselbe eine schöne Erker-Beleuchtung, mehrere Schilder und Einrichtungs-Gegenstände billigst abzugeben.
 Von April ab befindet sich mein Schneider-Geschäft **Kl. Burgstrasse 6**, im **Hotel K5ln. Hof.**

Hochheimer Champagner
 in ganz vorzüglicher Qualität, ausgezeichnetes Cuvée in französischem Charakter,
 garantiert natürliche Flaschengährung in kühler oder trockener Schärfe
 per 1/2 Flasche Mt. 1,75,
Kaiser-Sekt, echter Rheinwein-Mouffeur,
 Fohgährung nach deutschem System, sehr deliz.,
 per 1/2 Flasche Mt. 1,35,
Rheinweine, Mosel-, Bordeaux- und Süddeine,
 auch bei kleineren Portionen zu billigem Großpreise.
Wein-, Confum- und Versand-Geschäft der Firma
C. F. W. Schwanke, Wiesbaden,
Schwabacherstr. 49. Telephon 414.

Grädiges Fräulein!
 Wenn Sie das Radfahren leicht und gründlich erlernen wollen, so empfehle ich Ihnen die **Fahrbahn auf der Adolphshöhe**.
Fr. Hie. Breißelbeeren
 per 10 Pfd. 4 Mt., für Feinstmarmelade und Blumenmus der 10 Pfd. 3 Mt., neue Orangenmarmelade nach engl. u. deutscher Art, sowie alle anderen Sorten Gelees und Marmeladen empfiehlt **W. Hayer**, Schillerplatz 1. **Telephon 2533.**

Druckfaden aller Art
 von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, liefert rasch und zu möglichsten Preisen die **Wanddruckerei** von **Carl Schlegelberger & Cie.**
 (Inhaber Carl Schlegelberger),
 26. Marktstraße 26.
 Comptoir im Hof links, Porterei.

Guter Wittagstisch wird amper dem im **Lützner-Kasino**, **Reichstraße 3**.

Dr. Theinhardt's Lösl. Kindernahrung.
 Rationelle Ergänzung der verdünnten Kuhmilch zur Erzielung günstiger Ernährungsergebnisse bei Säuglingen.
 Stets guter Erfolg bei **Rhachitis, Scrophulose u. Brechdurchfall**.
 In grossem Umfange in Kinderhospitälern verwendet.
 Preis Mk. 1,20 und Mk. 1,00.
 General-Depot: **C. Acker Nachf., Grosse Burgstrasse 16.** 8551

Wäschmangeln
 Franz Flüßner, Reilstraße 6. 2354

Gardinen!

Grosse Auswahl neuer Muster!

J. Hertz,

Langgasse 20.

Langgasse 20.

NB. Diverse Restbestände einzelner Fenster zu bedeutend ermässigten Preisen.

Alpenvereins-Fest.

Zur Erleichterung der Costümfrage sind bei Herrn Ludwig Hess, Webergasse 18, eine Anzahl leichter Gebirgs-Trachten für Damen und Herren ausgestellt, welche leihweise für das Fest abgegeben werden. Ebendasselbst sind auch Costüm-Thelle, Hüte und leichte Gebirgs-Schmucksachen käuflich zu haben.

F 247

Der Fest-Ausschuss.

Sahne.

fähe und saure Sahne, Morgens und Abends frische Milch, Semmel, Kartoffeln, sowie sämtliche Colonialwaaren empfindlich billigst

A. Frischeite, Jahrb. 46, nahe am Kaiser-Friedrich-Ring.

25 Pf. Cabian, in Ansdm. 35 u. 40 Pf.
35 Pf. Frische Sahne, groß 40
4. Hochfrüchtlinge 6 u. 8 Pf. 374

J. Schaab, Grabenstr. 3.

Ia Saathajer,

Brodfleier (Kachjuch), sowie andere bewährte Sorten empfiehlt billigst

Leopold Marx,
4. Zuhlenstraße 4.

Braunkohlen-Brikets

Niederlage: **DONATUS** Verkauf: Laisenstr. 36.

angenehme milde Feuerung bei kühler Witterung. Ferner empfehle alle Sorten Kohlen, Coks, Gradecoks, Anzündholz, Feueranzünder etc.

Wilh. Theisen, Kohlenhandlung, 18343

Confirmanden-Stiefel

jeder Art, sowie alle Sorten Frühjahrs- und Sommerstiefelwaren in größter Auswahl, empfiehlt

3349

Wilh. Ernst, Wehnergasse 15.

Patente

Ernst Franke, Goldgasse 2a, 1. St.

Zu besserer Fruchtgegen Nassau, zu Wiesbaden u. Diez, an Rabulatio, eine in hiesigen Betrieben bestehende, vor 2 Jahren neu erbaute Runkelmühle mit konstanter bedeutender Leistungsfähigkeit, fester Brudbühnen, auch Feinmahlmühle, Einrichtung für Runkel- und Weizenmehl, neues Wohnhaus, 10 Morgen prima Weiden, Sportplatz, fol. zu verf. A. L. Fink, Cronenb. 8.

In allererster Lage wird ein mittleres oder größeres Geschäftshaus zu kaufen gesucht.

Auf Wunsch Discretion. Offerten mit äußerstem Kaufpreis und Bedingungen, sowie Angabe des Flächenraums an den Selbstverkaufer unter Chiffre T. P. 128 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Drei Violinen,

darunter eine alte wertvolle, wegen halber sehr billig zu verf. Angesehen Mittags von 1-3 Uhr Florstr. 3, 1. r.

Alle Kupferliche verschiedener Sorten zu verkaufen. Rib. Saalstraße 26 bei Pamy.

Zu verkaufen:

17. Rumpfbett mit hohen Kopftheilen und Fußende, das nur in 200 Pf., laferte Bett mit hohen Kopftheilen, das nur 130 Pf., einzelne ein- u. 2-th. Matratzen, Federbetten, Kissen, Polsterparapet, Sophas, Chaiselongues, Kleider- und Ruchenschrank, Kommoden, Stühle, Spiegel in Gold und Kupf.-Spiegelschänke, Verticillos, sowie alle zur Einrichtung gehörigen Möbeln unter mehrjähriger Garantie Weingasse 31 bei

H. Olsen.

Neue nuth. pol. Kommode mit Vorbau für 25 Pf. zu verkaufen Frankenstr. 24, 2. l.

Confirmanden-Bing, fast neu, in Pf. Weidenb. 11, 2.

Garzer Kanarien, sehr gute Vorkäfer, hochdünne, auch Auswählende, gebe noch wegen Aufgabe der Jagd zu sehr billigen Preisen ab. Altes Landgericht, Marktstraße 1.

Giechhörchen.

Ein prächtiges Giechhörchen, Mädchen, 3 Jahre alt, ist mit großem Köpf zu verkaufen. Anzusehen des Morgens bis 10 Uhr Elisabethenstr. 31, 2.

3350

Hühneraugen etc. empf. schmerz- u. gefahrlos. J. Kuhl, gepr. Heilgehülfe, Nerost. 5. Altheilige Anerkennungen 2003

Costüme u. Hauskleider werden geschmackvoll u. billig angefertigt. Änderungen an Kleidern äußerst billig, Confrmanden, von 6 Pf. an Frankstr. 24, 2. l.

Weißgütern empf. sich zum Ausbessern und Stopfen außer dem Hause. Gabelstraße 7, 3. St. rechts.

500 Mark

von Kritik zu leihen gesucht. Geßl. Offerten unter G. E. 95 an den Tagbl.-Verlag.

Damen, die zurückgezogen leben müssen, finden liebevolle Aufnahme in Frauenanst. Wäberes F. 19 Hofamt 12 Berlin.

Seerobengasse 4, 2. r., das möbl. Zimmer mit vollst. Pension, ev. Salon u. Schlafzimmer, preisw. zu verm. 7565

Eine Wohnung von 3 Zimmern u. Küche gesucht. Off. mit Preisangabe unter U. M. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Frieda! Bitte Brief abholen! W.-

Einen Lehrling mit guter Schulbildung sucht unter Zusicherung tüchtiger Ausbildung Medic.-Drogerie „Sanitas“, Wiesbaden. 2906

Photographen-Lehrling gesucht. Julius Schermann, Webergasse 3.

Lehrling gesucht auf gleich oder Oftern, brauer Junge aus anständiger Familie. Kost u. Logis im Hause. Ad. Wirth Nachf., Fr. Laupps, Colonialwaaren, Delicatessen u. Weinblg., Weidenstraße 45. 3507

Zahn-Atelier. Künstl. Zähne jeder Art. Ganzes Gebiss, schmerzlos. Zahnoperat. Bill. Preis. Reparaturen sofort. 772 Albert Wolf, Michelberg 2, Ecke Kirchgas.

Berwandten, Freunden und Bekannten hiermit die Trauer-Nachricht, daß unsere liebe und treue Schwester, Schwägerin und Tante,

Elisabeth Langendorf, in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. März, Mittags 8 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Gestern starb unerwartet meine langjährige treue Dienerin,

Anna Barbara Hofmann.

Wiesbaden, 7. März 1899.

Fr. Finanzrath v. Heemskerck, geb. Haas.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und reiche Blumenspende bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Bruders,

Leendert Hannema,

sagen wir Allen besten Dank.

Familie Hannema.

Wiesbaden, den 7. März 1899.

Lehr-Zeugnisse

in Form von Gedenkblättern geschmackvoll ausgestattet

liefert die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden, Langgasse 27.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 27. Febr.: dem Tagl. Karl Gruber u. T. Johanna Dina; dem Tagelöhner Louis Wattermann u. T. Maria Kuffe. 28. Febr.: dem Schreinergehilfen Friedrich Beck u. S. Rudolf Hermann Adam. 2. März: dem Oberarzt des hies. Krankenhauses Dr. med. Max Danow u. T. Emilie Bertha Elisabeth; dem Wittigbe der hies. Carlstraße Mor. Jodice u. S. Alfred Ernst. 5. März: dem Gärtnergehilfen Paulus Behner u. T. Louise; dem Steinbildner Karl Jölicher u. T. Benda Hedwig Marie.

Verheiratet. Tagelöhner Christian Johann Bauer sein u. Bierstadt mit Marie Käthe Grub. Schloffer Hermann Wilhelm Schüler zu Weidenau mit Sophie Margarethe Hülsmeyer zu Burgolms. Kaufm. Johann Elm hier mit Margarethe Reimann hier. Landwirth Heinrich Born hier mit Anna Meyer hier. Postkassier Johann Gutmann hier mit Karoline Meißner hier. Tagl. Karl Weilmann hier mit Katharine Bögenbad hier. Schafschäfer Hermann Schildhorn hier mit Helene Abke hier. Fingerringelbe Rudolf Blahn hier mit Katharine Hülsmeyer hier. Kaufm. August Gerhard hier mit Helmine Walter hier. Weidwirth Joseph Zelle hier mit Katharina König hier. Landmann Johann Conrad Carl Conrad zu Wambach mit Maria Böhm hier. Kellerer Heinrich Schäfer zu Frankfurt a. M. mit Wilhelmine Katharina Klein zu Göttingen. Landmann Karl Friedrich Schneider hier mit Henriette Katharina Krüger zu Kunkel. Chemiker Dr. Julius Carl Friedrich Wilhelm Wiedersheim hier mit Johanna Wilhelmine Caroline Bogelung zu Hanau. Berechtigt. Fabrikdirector Dr. Ferdinand Schödelius zu Friede mit Marie Kummel hier. Beruht. Weichhültefabrikant Martin Weibert hier mit Christine Spieh hier.

Gestorben. 4. März: Privatier Ferdinand Hennema 43 J.; Schneider Philipp Jung aus Eberich, 65 J. 5. März: Tagelöhner Jakob Gengenbach, 67 J.; Heinrich, S. des Buchbinders Heinrich Krieger, 2 J.; Köchlin, Generalmajor a. D. Bruno Rogge, 64 J.; Kaufm. geb. Maria, Ehefrau des Fabrikanten Christian Wagner, 73 J.; Rentner Dr. Jacob Hagenemann, 74 J.; Molegehilfe Paul Rober, 19 J. 6. März: Wälderin Elise Langendorf, 42 J.; Kaufmann Heinrich Träger, 63 J.; Viehhändler Jakob Gock, 69 J.; Familie Haas, 23 J.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Sonnenberg und Hambach. Aufgebote. Maurergehilfe Wilhelm Theodor Heinrich Glengenz mit Katharine, genannt Henriette Stuberbach, Beide aus Hambach und wohnhaft dortselbst. Maurergehilfe Philipp Ludwig Glengenz aus Raurod mit Marie Dörz aus Königsholzen im Unteramtstrossen, Beide wohnhaft zu Sonnenberg. — Verheiratet. 27. Febr.: Wälderin Philipp Dörz zu Sonnenberg, 59 J. 7. März: Wälderin Katharina Dörz, 59 J. 8. März: Christian Rudolph, S. des Landmanns Heinrich Christian Ludwig Dörz zu Sonnenberg, 7 M. 8 J.

Gierich. Geboren. 22. Febr.: dem Schloffer Joseph Mich. u. T. 23. Febr.: dem Kaufmann Karl Krüger u. T. 24. Febr.: dem Steinbauer Christian Weidner u. S.; dem Fuhrmann Johann Heinrich Reht u. T.; dem Tagl. Leonard Bannmeier u. S. 26. Febr.: dem Schloffer Heinrich Kewalter u. T. dem Oekonomierbennt Ludwig Reilmer u. S. 1. März: dem Tagl. Johann Brödmann u. S. — Aufgebote. Tagl. Johann August Albert mit Johanna Schärdel, Beide hier. Gerichtsschreiber Albert Friedrich August Schulte hier mit Anna Maria Dörben im Wiesbaden. Feldwebel Christian Gottfried Walter mit Helmine Wilhelmine Schmitz, Beide hier. Metzger David Ober hier mit Jane, genannt Johanna Hauss u. Josephine Feldweber hier. Schiffsconducteur Heinrich Wabner hier mit Theresia Barbara Eva Knabel zu Riedheim. 8. März: Witterungsbeobachter Johann Hermann Richard Wandelt zu Sandeln in Polen mit Helene Anna Maria Maria Augustia Nagel hier. — Gestorben. 23. Febr.: Katharine Friederike, 2. des Tagl. Karl Boll, 1 J. 27. Febr.: Ehefrau des Viehhändlers Adam Weidmann, Margarethe Katharine, geb. Klump, 73 J.; Ehefrau des Schreinermeisters Johann Heinrich Keller, Anna Maria, geb. Scholl, 64 J.